

gen. In der Nacht ist die Luft kälter, die Dünste werden zusammengedrückt, und setzen sich in kleinen Tropfen auf die Pflanzen. In warmen Nächten thauet es daher wenig oder gar nicht.

Der Reif entsteht, wenn der Thau gefriert, welches in kalter Frühlings- oder Herbstluft oft geschieht. Oft setzen sich die Dünste, ohne sich in Tropfen verwandelt zu haben, in allerlei Gestalten an die Pflanzen u. s. w. und gefrieren, diese Erscheinung nennt man Rauheif. Weil die wärmere Luft sich nach der kältern zieht, so hängen sich die Dünste beim Thauwetter an kältere Körper und gefrieren. Dieses nennt man das Aus schlagen der Wände Eben so geht es mit dem Gefrieren der Fensterscheiben.

Der Nebel entsteht wie der Thau. Wir finden ihn besonders in den Jahreszeiten, wo die Nächte kalt, und die Tage warm sind. Die wässerigen Dünste werden schon nahe an der Erde durch die Kälte wieder verdichtet, und schwimmen dann in der untern Luft. Treten die feinen Theilchen näher zusammen, so bilden sie ganz feine Tropfen, die alsdann niederfallen; dann sagt man: der Nebel fällt. Wird der Nebel durch Wärme wieder ausgedehnt, so steigen die feinen leichten Dünste wieder in die Höhe, und dann sagt man: der Nebel steigt. Hat folgende Witterungsregel: steigt der Nebel so regnet es; fällt er, so wird der Tag heiter, wol Grund? — Mit unserm Hauche, welcher im Winter sichtbar wird, und mit dem Dampfe über dem mit Wasser angefüllten Kessel auf dem Feuer, hat es dieselbe Bewandniß, wie mit dem Nebel.

Die Wolken sind nichts anders als Nebel, welcher in den höhern Gegenden der Atmosphäre schwimmt. Die verschiedenen Farben der Wolken entstehen bloß daher, daß das Sonnenlicht auf eine sehr verschiedene Weise in den Wolken gebrochen wird.

Der Regen entsteht, wenn die Dünste, die als Wolken in der obern Luft schweben, in Tropfen zusammenfließen, und wegen ihrer Schwere herunterfallen. Wenn die Tropfen sehr klein sind, so ist es ein Staubregen, sind sie etwas größer, so heißt es ein gewöhnlicher Regen;